



Ilse Aigner am Podium. Die 48-Jährige erschien entspannt, allerdings war ihre Zeit sehr knapp bemessen.



Strahlende Gesichter hinter dem Goldenen Buch der Stadt, in das sich Ilse Aigner eintrug: Bürgermeister Robert Ilg, Landtagskandidat Norbert Dünkel, Bundestagsabgeordnete Marlene Mortler, CSU-Fraktions-Chef Peter Uschalt, Hersbrucks CSU-Vorsitzender Götz Reichel und Unternehmer Alexander Fackelmann (v.l.).
Fotos: Berny Meyer



Alexander Fackelmann las der Ministerin mit einem Kochlöffel die Leviten (siehe Text unten).



Alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft, Ihre Ilse Aigner: So verewigte sich die Ministerin im Goldenen Buch.



Uwe Holzinger, Kommandant der Feuerwehr, im Gespräch mit Heinrich Wältermann, Präsident des Lions-Clubs.

Sicherheit, Friede und Freiheit

Bundesministerin Ilse Aigner schlug beim Neujahrsempfang der CSU kritische Töne an

HERSBRUCK (sw) — Stolz überblickte **Götz Reichel**, Vorsitzender der Hersbrucker CSU, den proppevollen Saal im Fackelmann-Gebäude. Um die 200 Personen waren zum Neujahrsempfang der Partei gekommen, das „Who is Who“ Hersbrucks, wie Reichel anmerkte. Wenngleich er Vize-Bezirkstagspräsident **Norbert Dünkel** ob dessen Landtagskandidatur als „Star der CSU“ begrüßte, war der Stargast dann doch ein anderer: **Ilse Aigner**, Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, die der Einladung von Bundestagsabgeordneter **Marlene Mortler** spontan gefolgt war.

Die Berliner Karriere von Ilse Aigner ist bald vorbei, sie wird zurück in die Landespolitik kommen. Reichels Anspielung auf die sich abzeichnende Karriere der Ministerin: „Bereits schon einmal ist nach einer Rede in Hersbruck ein neuer Ministerpräsident gekürt worden“, gemeint war natürlich Hersbrucks Ehrenbürger **Günther Beckstein**.

Dass Aigner als Kronprinzessin der CSU gilt, machte einmal mehr Ministerpräsident **Horst Seehofer** beim Neujahrsempfang der Staatsregierung zwei Tage zuvor deutlich: Als Aigner an der Reihe war, seine

Hand zu schütteln, überließ Seehofer ihr seinen Platz — kleine Szene, große Wirkung, wie die Süddeutsche Zeitung feststellte.

Aigner selbst kokettierte in ihrer Rede ein wenig damit: „Ob ich gewählt werde, weiß ich noch nicht, ich werde mich bewerben und mich auf meine neuen Kollegen freuen“, allen voran Bezirkstags-Direktkandidat **Bernd Eckstein**, **Norbert Dünkel** (Landtags-Direktkandidat), **Günther Felßner** (Landtags-Listenkandidat) und **Happurgs** Bürgermeister **Helmut Brückner** (Bezirks-taglistenkandidat).

Aigners Hauptthemen: Sicherheit, Frieden und Freiheit. Sie stimmte kritische Töne an: „Wir können über alles streiten, doch wir wissen manchmal nicht mehr, wie gut es uns geht.“ Seit fast 70 Jahren herrsche Frieden in Europa, heuer jähre sich der Elysee-Vertrag, sie erinnerte daran, dass „unsere Großväter“ noch aufeinander geschossen haben. Sie hob hervor, wie wichtig ein Besinnen auf Grundlagen sei. Und als Verbraucherministerin hob sie eine besonders hervor: das Essen. „Dass wir jeden Tag genug zu essen haben, ist eine Errungenschaft, für die ich stehen darf.“ Als „bedrückend“ empfinde sie es, dass nun jedoch das Ver-

hältnis zu Lebensmitteln fehle: „Unser Essen ist zu gut für die Tonne.“

Außerdem stellte sie sich schützend vor die Bauern: „Landwirte leiden unter immer mehr Auflagen und Bürokratie, ihnen haftet das Image an, schlecht und unnachhaltig zu wirtschaften — so ist das nicht. Kein Bauer übergibt der nächsten Generation ausgelaugte Böden, die Landwirte müssen in Generationen denken.“ Im Punkt Energiewende stimmte die Ministerin ein Loblied auf Bayern an: „Wir sind ganz vorne, was erneuerbare Energien angeht“, allerdings konnte sie nicht versprechen, dass Energie billiger werde, „aber ich kann versprechen, hart daran zu arbeiten, dass sie nicht noch teurer wird“.

Beim CSU-Empfang wurde selbstverständlich nicht mit Lob nach ganz oben gespart. So freute sich Norbert Dünkel über zwei Zahlen: 2,7 Prozent Arbeitslosigkeit im Nürnberger Land, „das kommt einer Vollbeschäftigung gleich“. Und: dass auf einen Jugendlichen 18 freie Ausbildungsplätze kommen. „Die Kanzlerin und Seehofer treiben unser Land stabil voran — never change a winnig team“.



Angela Henke, Ehrenvorsitzende der Frauenunion, trug ihre neue Bayerische Verfassungsmedaille.



Zur Stärkung ein Käsebrötchen: Sonja Weid und Oliver Poeschel von der Hersbrucker Bürgerbräu.

Innenstadt und Energiewende

Peter Uschalt warf politischen Blick auf 2013

Auszüge aus der Rede von **Peter Uschalt**, Chef der CSU-Stadtratsfraktion:

Hersbrucks Haushalt 2013: Wir werden auch 2013 keine großen Sprünge machen können. Aber: Die Situation ist wesentlich besser als noch vor vier Jahren.

Energiewende: Das Megaprojekt unserer Zeit. Die Bayern-CSU hat als Ziel formuliert, dass Bayern 2020 die Hälfte des Stroms aus Erneuerbaren Energien produziert. Derzeit sind es in Bayern 30 Prozent — und in Hersbruck bereits 40 Prozent. Wir wollen nicht Stromimporteure werden, wir wollen eigenständig bleiben. Und sollten sich die Windräder am Großviehberg realisieren lassen, dann muss die Wertschöpfung in der Stadt bleiben, bei uns, den Kunden der Hewa.

Hersbruck: Wir hoffen, dass das Kinder-Kompetenz-Zentrum umgesetzt und durch eine breite Mehrheit im Stadtrat gestützt wird — wir werden es tun.

Innenstadtsanierung: Die öffentlichen Mittel, welche für die Innenstadtsanierung zur Verfügung stehen, könnten entlang der Achse Thermo-Rosengarten-Scheunenviertel-Innenstadt verwendet werden. Aus Sicht der CSU-Fraktion sollten wir das Geld nach Abschluss der Innenstadtsanierung im Scheunenviertel einsetzen, um den Weg zur Fackelmann Therme über den Rosengarten aus der Innenstadt heraus zu attraktivieren.



Entspannte Atmosphäre im Fackelmann-Gebäude: Ilse Aigner fühlte sich neben Fraktions-Chef Peter Uschalt sichtlich wohl.



Auch Werner Wolf, der Leitende Landwirtschaftsdirektor, bediente sich mit Genuss am üppigen Büfett, das nach den Reden geentert wurde.

Die Ministerin und der Gurkenspieß

Unternehmer Fackelmann packte die Gunst der Stunde und verdeutlichte die Hürden, die ihm die Bürokratie stellt

HERSBRUCK (sw) — Alexander Fackelmann hat in Sachen Haushaltswaren mit 21 Standorten rund um die Welt ein Imperium aufgebaut (310 Millionen Euro Umsatz). Welche hohen bürokratischen Hürden er dabei nehmen muss, verdeutlichte er überraschend vor der Ministerin.

Er hielt Holzspieße ins Publikum. „Unsere Kosten sind durch Ver-

schärfung diverser Vorschriften massiv gestiegen“, klagt er. So prüfte die Landesgewerbeanstalt (LGA) im Fackelmann-Auftrag Holzspieße auf chemische Unbedenklichkeit, wie sie schmecken und wie sie riechen. Die LGA testete mit Gurken und befand: bestanden. Jedoch: Das Landratsamt prüft stichpunktartig ebenfalls Fackelmann-Produkte, allerdings beim Landesamt für Ge-

sundheit und Lebensmittelsicherheit in Erlangen, wo Fackelmann selbst nicht prüfen lassen darf. Die Chemiker dort spießten statt herzhaften Gurken milde Melonen auf und befanden: Der Holzspieß riecht nach Holz. Das darf er nicht. Folge: Das Produkt muss vom Markt genommen werden, der Mitarbeiter Buße zahlen. Dagegen klagte Fackelmann, es kam zum Kompromiss:

Auf der Verpackung steht jetzt „Nicht zum Verzehr von stark wasserhaltigen Lebensmitteln geeignet“. Fackelmann sieht hier eine Wettbewerbsverzerrung. „Die Tests sind in jedem Bundesland anders“, er forderte von Aigner eine Vereinheitlichung. Die blockte ab: „Aus Gründen des Föderalismus darf ich den Ländern und Landratsämtern nicht hineinreden.“